

***Succisa pratensis* – Teufelsabbiss (*Dipsacaceae*), Blume des Jahres 2015**

ARMIN JAGEL

1 Einleitung

Schon der Name Teufelsabbiss lässt auf mythische Geschichten schließen, die mit der Pflanze verbunden werden. Früher waren die Art und ihre Heilwirkungen viel bekannter. Heute hat sie an Ruhm verloren, vielleicht deswegen, weil sie sehr viel seltener geworden ist und oft nur noch an Stellen wächst, wo sie nicht mehr gepflückt werden darf. Der Teufelsabbiss kommt auch in Nordrhein-Westfalen vor, in den Bergen häufiger als im Flachland. Mittlerweile ist er besonders in der Ebene an vielen Stellen selbst dort verschwunden, wo er zur Zeit der Kartierung der Flora Nordrhein-Westfalens in den 1990er Jahren noch vorkam. Und so ist die Wahl zur Blume des Jahres auch aus nordrhein-westfälischer Sicht gut begründet, weil sie auf den starken Rückgang von Feuchtwiesen, Moor- und Heidegebieten sowie intakter Uferzonen und Gräben im Feuchtgrünland hinweist (vgl. LOKI-SCHMIDT-STIFTUNG 2014, hier auch viele weitere interessante Informationen zum Teufelsabbiss).



Abb. 1: *Succisa pratensis* (Teufelsabbiss) auf einer feuchten Brache in Gütersloh (13.07.2004, A. JAGEL).



Abb. 2: *Succisa pratensis* (Teufelsabbiss), Blütenstand (13.07.2004, A. JAGEL).

2 Mythos und Verwendung

Früher stand der Teufelsabbiss (= Satanswurz, Teufelswurz) als Heilpflanze in hohem Ansehen (DÜLL & KUTZELNIGG 2011). Nach altem Glauben gönnt der Teufel dem Menschen aber die Nutzung der Wurzel nicht, weil sie die kraftvolle Heilwirkung besitzt. Deswegen beißt er sie ab, sobald sie ausgewachsen ist. Dieser Mythos beruht auf der Beobachtung, dass die Hauptwurzel der Pflanze in der Tat abfaul und dann unten wie abgeschnitten (= lat. *succisus*) oder eben abgeissen scheint (Abb. 3 & 4). Der Teufel beißt die Wurzel erst am Johannistag ab, dann aber so schnell wie der Blitz und überall gleichzeitig. Wer die Wurzel sammeln möchte, muss dies genau um Mitternacht vor dem Johannistag tun. Der Besitz der Wurzel hatte einen hochgeschätzten Nutzen, denn er bannte den Teufel und schützte vor Hexen. Die Pflanze half aber auch gegen verschiedene Krankheiten. So hängte man sich zerkleinerte Wurzeln um den Hals, die beim Trocknen Augenleiden heilten. In der Steiermark konnte man früher Teufelsabbiss in der Apotheke erwerben. Wenn ein Tier im Stall verendete, mischte man dort Teile der Pflanze zusammen mit Salz unter das Futter und schützte damit das verbliebene Vieh im Stall (HAERKÖTTER & HAERKÖTTER 1987, SCHÖPF 1992).



Abb. 3: Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), unten abgefaulte Wurzel (23.10.2014, A. HÖGGEMEIER).



Abb. 4: Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Narbe der abgefaulten Hauptwurzel (23.10.2014, A. HÖGGEMEIER).

Heute gibt es offenbar wirksamere Mittel gegen Teufel und Hexen und so ist in vielen neueren Heilbüchern der Teufelsabbiss nicht mehr enthalten. Die Schulmedizin sieht noch reichlich Forschungsbedarf hinsichtlich einer möglichen Heilwirkung, sodass die Droge des Teufelsabbisses (Morsus diaboli) nur in der Volksheilkunde genutzt wird. Sie enthält u. a. Saponine, Bitterstoffe und Gerbstoffe und man verwendet sie zur sog. Blutreinigung, als wassertreibendes Mittel (Diuretikum), bei Husten, Heiserkeit und Lungenkrankheiten sowie als Wurmmittel (Anthelminthikum). Äußerlich angewendet hilft sie gegen Hauterkrankungen und Quetschungen. Viele dieser Beschwerden wurden schon im Mittelalter mit Teufelsabbiss behandelt (PAHLOW 1993, HILLER & MELZIG 2002).

3 Blüten

Die Blüten des Teufelsabbisses sind meist blauviolett und sitzen ungestielt in rundlichen Köpfchen. Sie haben eine verwachsene Blütenkrone mit vier Zipfeln. Die Blütenstände sind von einer Hochblatthülle umgeben und ähneln daher denen von Korbblütlern (*Asteraceae*). Anders als die Korbblütler haben die Blüten des Teufelsabbisses aber z. B. einen Außenkelch und die Staubblätter sind nicht miteinander verwachsen.



Abb. 5: Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Blüte im männlichen Zustand mit vier Staubblättern, die Narbe ist noch unreif (04.09.2009, A. JAGEL).



Abb. 6: Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Blüten im weiblichen Zustand, die Staubblätter sind verkümmert, die reifen Narben wurden mit weißen Pollenkörnern bestäubt (14.09.2009, A. JAGEL).

Die Blüten sind vormännlich (= protandrisch). In jeder Blüte werden zuerst die Staubblätter reif, dann erst die Narben, was der Verhinderung von Selbstbestäubung dient. Die Staubbeutel haben typischerweise einen geringeren Blauanteil als die Blütenblätter, was zu einem

deutlichen Kontrast führt. Neben Pflanzen mit zwittrigen Blüten kommen auch solche mit ausschließlich weiblichen Blüten vor (= Gyndiözie, DÜLL & KUTZELNIGG 2011). Die Blütezeit des Teufelsabbisses fällt in die Monate (Juni-) Juli bis September und liegt damit relativ spät. Bestäubt werden die Blüten bei uns von Honig- und Wildbienen, Hummeln (Abb. 10), Fliegen (Abb. 9) und bis zu 28 Schmetterlingsarten (HINTERMEIER & HINTERMEIER 2012).



Abb. 7: Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Blütenstand in Knospe (09.08.2015, A. JAGEL).



Abb. 8: Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), sich öffnender Blütenstand (09.08.2015, A. JAGEL).



Abb. 9: Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) mit Schwebfliege. Die Blüten öffnen sich hier zuerst oben und unten (03.08.2004, A. HÖGEMEIER).



Abb. 10: Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), voll aufgeblühter Blütenstand mit Acker-Hummel (*Bombus pascuorum*) (13.07.2004, A. JAGEL).

4 Verwandtschaften

Der Teufelsabbiss gehört zu den Kardengewächsen (*Dipsacaceae*). Nur wenige Arten aus dieser Familie kommen in Nordrhein-Westfalen wild vor. Die Verwandtschaft mit Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Wald-Witwenblume (*Knautia dipsacifolia*) und Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*) ist offensichtlich, allerdings fehlen dem Teufelsabbiss die vergrößerten Randblüten.

Ein Hinweis auf die Verwandtschaft des Teufelsabbisses mit der Wilden Karde (*Dipsacus fullonum*) ist eine ungewöhnliche Aufblühreihenfolge im Blütenstand. Bei den meisten Blütenpflanzen blüht der Blütenstand von unten nach oben auf, bei flachen Köpfchen bei den Korbblütlern (wie z. B. dem Gänseblümchen) dementsprechend von außen nach innen. Bei der Wilden Karde (*Dipsacus fullonum*) ist dies anders. Hier beginnt der Blütenstand im mittleren Bereich (Abb. 11) mit einem Ring von Blüten und anschließend laufen zwei Blühhänge den Blütenstand entlang, einer nach oben, einer nach unten (Abb. 12 bei *D. laciniatus*).

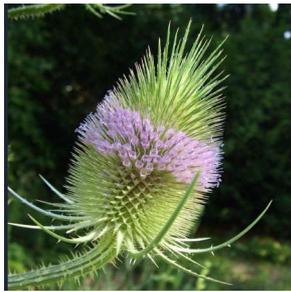


Abb. 11: Wilde Karde (*Dipsacus fullonum*), der Blütenstand beginnt im mittleren Bereich (15.07.2008, A. JAGEL).



Abb. 12: Schlitzblättrige Karde (*Dipsacus laciniatus*), zwei Blütenringe laufen über den Blütenstand (21.07.2006, A. JAGEL).



Abb. 13: Schlitzblättrige Karde (*Dipsacus laciniatus*), der Blütenstand blüht oben und unten, die Blüten dazwischen sind in Knospe (09.08.2013, A. JAGEL).



Abb. 14: Schlanke Karde (*Dipsacus strigosus*), der Blütenstand beginnt oben mit der Blüte (27.05.2005, A. JAGEL).



Abb. 15 & 16: Behaarte Karde (*Dipsacus pilosus*), eine geregelte Aufblühreihenfolge ist nicht erkennbar (10.08.2010, A. JAGEL).



Abb. 17: Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), der Blütenstand blüht von oben nach unten auf (09.08.2010, V. M. DÖRKEN).



Abb. 18: Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), eine geregelte Aufblühreihenfolge ist nicht erkennbar (04.09.2010, A. JAGEL).

Zumindest bei anderen Karden kommen aber auch andere Varianten vor, wie bei der Schlitzblättrigen Karde (*Dipsacus laciniatus*, Abb. 13) und bei der Schlanken Karde (*Dipsacus strigosus*, Abb. 14). Bei der Behaarten Karde (*Dipsacus pilosus*) treten offensichtlich ganz unregelmäßige Aufblühfolgen auf (Abb. 15 & 16). Welche Varianten bei der Aufblühfolge beim Teufelsabbiss existieren, ist offenbar noch gar nicht geklärt, jedenfalls variiert sie auch hier, wie die Abb. 8, 9, 17 & 18 zeigen. Solche Phänomene sind am besten durch Untersuchungen an sehr jungen Stadien mit dem Rasterelektronenmikroskop zu lösen, welche anscheinend bisher nicht vorliegen.

Literatur

- DÜLL, R. & KUTZELNIGG, H. 2011: Taschenlexikon der Pflanzen Deutschlands und angrenzender Länder, 7. Aufl. – Wiebelsheim.
- HAERKÖTTER, G. & HAERKÖTTER, M. 1987: Hexenfuz und Teufelsdreck. Liebes-, Heil- und Giftkräuter: Hexereien, Rezepte und Geschichten. – Hamburg.
- HILLER, K. & MELZIG, M. F. 2003: Lexikon der Arzneipflanzen und Drogen. – Heidelberg, Berlin.
- HINTERMEIER, H. & HINTERMEIER, M. 2012: Blütenpflanzen und ihre Gäste, Teil 3. – Bad Windsheim.
- LOKI-SCHMIDT-STIFTUNG 2014: Der Gewöhnliche Teufelsabbiss ist die Blume des Jahres 2015. – http://www.loki-schmidt-stiftung.de/downloads/blumen_des_jahres_pdfs/Blume_des_Jahres_2015.pdf [29.12.2014].
- PAHLOW, M. 1993: Das große Buch der Heilpflanzen. – München.
- SCHÖPF, H. 1992: Zauberkräuter. – Graz.

Danksagungen

Für die Bereitstellung von Bildern bedanke ich mich herzlich bei ANNETTE HÖGGEMEIER (Witten) und Dr. VEIT MARTIN DÖRKEN (Konstanz).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Bochumer Botanischen Vereins](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Jagel Armin

Artikel/Article: [Succisa pratensis – Teufelsabbiss \(Dipsacaceae\), Blume des Jahres 2015 303-306](#)